Rolf Göpel

Potsdam, den 5. Dez. 2014

Liebe Freunde im Naturschutz,

ich bin Rolf Göpel aus Bremen.

Im Sommer 1956 hatte ich als Schüler das unglaubliche Glück, von Kurt Kretschmann in die Lehrstätte für Naturschutz am Ost-Ufer der Müritz eingeladen zu werden --offiziell war das eine Einladung des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands" an den Naturschutz in Hamburg, weil Kurt Jahre zuvor nach Hamburg eingeladen worden war und dabei u.a. auch auf Scharhörn war. Und für diese Reise an die Müritz hatten die Hamburger 2 Plätze an Bremen abgegeben.

Wir beiden, Gert Lange aus Osterholz-Scharmbeck bei Bremen und ich, haben diese Woche an der Müritz mit einer Fülle neuer Eindrücke genossen, aber nur Herr Volkmann aus Hamburg und ich haben Kontakt zu den Kretschmanns gehalten, ich erst einmal über 31 Jahre. Auf der anderen Seite war das natürlich Erna, die den schriftlichen Kontakt pflegte. Und das war schon eine beachtliche Leistung von ihr, denn der Freundes- und Bekanntenkreis der Kretschmanns wurde sowohl im privaten als auch im Naturschutzbereich immer größer, und Erna hat nie 0-8-15- Briefe geschrieben.

Bei diesem langjährigen Briefwechsel gingen auch gedruckte Informationen über die Grenze, von West nach Ost u.a. der KOSMOS, die Mitteilungen des Vereins Naturschutzpark und die Ornithologischen Mitteilungen und vieles mehr, zunehmend aktuelle Berichte aus Zeitschriften und Zeitungen, wenn Kurt wieder ein neues Thema begann wie z.B. die Regenwurmzucht.

Spannend wurde es für mich mit Kurts Anfrage, ob ich Material liefern könnte, als der Arbeitskreis Weißstorch im Kulturbund gegründet werden sollte. Mit Hilfe anderer konnte ich einiges besorgen, aber am nützlichsten war für diese Aufgabe sicherlich, dass ich Herrn Hartmut Heckenroth in Hannover dafür gewinnen konnte, der sich selbst mit seinem unerschöpflichen Fachwissen einbrachte, viel Material lieferte und die Kretschmanns mehrmals besuchte.

Gelegentlich schickte ich von Thüringen aus Material, das ich im Auto über die Grenze gebracht hatte. Insgesamt, das ist mein Fazit über diese Jahre, ist alles oder doch fast alles beim jeweiligen Partner angekommen.

Was ich selbst im Auto mitgenommen habe, wurde bei der Einreise auch deklariert, und ich habe es nur einmal erlebt, dass ich das Material an der Grenze hinterlegen musste. Es hieß dann einfach:“ Diese Hefte stehen nicht auf der Postzeitungsliste (der DDR)“. Das war eine ominöse Liste ,die wohl kaum ein Grenzer je in der Hand gehabt hatte, wenn es sie überhaupt je gegeben hat, die aber herhalten musste für beide Argumente:

„Sie dürfen die Hefte nicht mitnehmen, weil sie nicht auf der Postzeitungsliste stehen“ bzw. im positiven Sinne:

„Obwohl die Hefte nicht auf der Postzeitungsliste stehen, nehmen Sie sie ausnahmsweise mit…“

Zum Abschluß noch ein kleines Erlebnis zum Thema Kulturbund:

1988 reisten meine Frau und ich zu Kretschmanns, aber unsere Papiere waren nicht komplett ausgefüllt. Es fehlte das Geburtsdatum von Kurt, aber meinen Beruf hatte ich korrekt mit Polizeirevierleiter angegeben.

Vor der Rückgabe der Pässe und Einladungen fand ein Personalwechsel statt, nun schien ein Stasi-Angehöriger das Ganze zu übernehmen. Er konnte nicht verstehen, dass ich Kurts Geburtstag nicht wusste, vor allem nachdem er von mir hörte, dass ich Kurt sei 1956 kenne. Seine Frage hieß also folgerichtig: Woher kennen Sie ihn? Meine Antwort ebenso folgerichtig: durch eine Einladung des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands.

Hier fühlte er sich offensichtlich auf den Arm genommen, er war so jung, dass er den Zusatz zum Kulturbund gar nicht kennen konnte, der bereits Ende der 50er Jahre abgeschafft worden war.